

Die „Weiserich-Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Preis vierteljährlich 1 R. 25 Pf., zweimonatlich 84 Pf., einmonatlich 42 Pf., Einzelne Nummern 10 Pf. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie die Agenten nehmen Bestellungen an.

Weiserich-Zeitung.

Inserate, welche bei den bedeutenden Auflagen des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 10 Pf. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Lokal- und Complicirte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingekauft, im redaktionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pf.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträthe zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 72.

Sonnabend, den 21. Juni 1890.

56. Jahrgang.

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde, 20. Juni. Die durch die Firma D. L. Kummer - Dresden - Niederseibitz, insbesondere durch den neulichen Vortrag des Ingenieurs Baumgardt bei uns angeregte Frage der Errichtung eines Elektrizitätswerkes, behufs Beleuchtung und Bewegung von Arbeitsmaschinen, die ja ohnehin als spruchreif noch nicht bezeichnet werden konnte, dürfte durch ein beabsichtigtes Unternehmen in ein völlig neues Stadium treten. Das Haupthinderniß, das bisher der allgemeinen Benützung der Elektrizität zu Beleuchtungs- und motorischen Zwecken entgegenstand hat, war die Kostspieligkeit der Herstellung der nöthigen Elektrizitätsmenge, ferner die Schwierigkeit, von einem Mittelpunkte aus einen größeren Kreis zu versorgen. So hat beispielsweise Berlin zur Beschaffung der Elektrizität für einen nicht übergroßen Theil der Stadt 5 Centralen mit einem ungeheuren Kostenaufwande hergestellt, welche insgesammt in ihrer benutzten Leistungsfähigkeit nur derjenigen einer mittleren Gasanstalt gleichkommen und dazu noch einen überaus hohen Regieaufwand erfordern. Jetzt sind Erfindungen gemacht worden, durch welche es möglich ist, durch hoch gespannte Ströme nicht nur eine viel größere Fernleitung, sondern auch eine solche Billigkeit zu ermöglichen, daß die Elektrizität mit dem Gase erfolgreich den Kampf aufnehmen kann, aus welchem sie entschieden als Siegerin hervorgeht. In Nr. 168 und 169 des Dresdner Anzeigers wird, unter ausführlicher Begründung auf wissenschaftlicher Grundlage, von einem Unternehmen berichtet, das darauf ausgeht, Elektrizitätswerke zu errichten, die im Stande sein sollen, einem ausgedehnten Kreise den Bedarf an Elektrizität zu Beleuchtungs- und motorischen Zwecken zu liefern. Daß eine solche Anlage dorthin verlegt werden wird, wo sich die Brennstoffe zur Erzeugung der Dampfkraft an Ort und Stelle vorfinden, so daß alle weiteren Transportkosten wegfallen, ist keine Frage. Auf diese Grundlage sind Unterhandlungen zur Erlangung einer Konzession angeknüpft worden, die endlich zu Ergebnissen geführt haben, die bei dem weitgehenden Entgegenkommen der königlichen Ministerien nach dieser Richtung hin ein gutes Gedeihen des Unternehmens in Aussicht stellen. Es wird beabsichtigt, zunächst eine große Centrale bei den Hänichener Kohlenwerken zu errichten. Die dort erzeugte Elektrizität soll mehr als 160 Ortschaften, die an fiskalischen Straßen, Eisenbahnkörpern und Wasserläufen liegen, mittelst hochgespannter Ströme (Wechselströme) zugeführt werden. Daß hierbei auch an Dippoldiswalde gedacht worden ist, unterliegt keinem Zweifel. Unglücksfälle, wie sie mit hochgespannten Strömen in New-York vorgekommen, sind durch die Vorschriften der Regierung als ausgeschlossen zu betrachten. Für größere Orte soll je nach Höhe des Verbrauchs, wenn irgend möglich, die Elektrizität zu denkbar niedrigstem Preise, niedriger als die Ortsbehörde sie selbst produzieren kann, abgegeben werden. Die Ortsbehörde übernimmt dann die Abgabe an die Konsumenten. Es ist hierdurch der betr. Ortsbehörde möglich, ihr Kabelnetz ganz nach ihrem Gutdünken im Innern des Orts anzulegen und sich von den Konsumenten den Preis zahlen zu lassen, welcher den aufgewandten Kosten entspricht. Die Art des Stromes, ob Gleich- oder Wechselstrom, die Stromstärke und die Spannung zu bestimmen, bleibt der Ortsbehörde überlassen. Man beabsichtigt, nach und nach das ganze Königreich Sachsen mit einem Netze zu belegen, daß von den an den geeignetsten Plätzen angelegten Centralen ausgeht, und man hält es mit Recht nicht für unwahrscheinlich, daß ein solches Unternehmen später in die Hände des Staates übergehen werde, wozu um so größere Wahrscheinlichkeit vorhanden ist, als die königlichen Ministerien durch bereitwillige Ertheilung der Konzession dem Unternehmen selbst das weitgehendste Entgegenkommen gezeigt haben. — Wir werden auf diese Angelegenheit zurückkommen.

— Der Verein junger Landwirthe hielt am vergangenen Sonntag seine letzte Sitzung ab, denn in den Erntemonaten fallen dieselben aus. In der vorletzten Versammlung hatte Herr Julius Göbler aus Gennersdorf in einem Vortrage recht beherzigenswerthe Winke für den Ankauf von Pferden gegeben, diesmal beantwortete Herr Max Hultsch aus Hirschbach in ganz ausführlicher Weise die Frage: warum der Landmann seinen Acker düngen müsse. Außerdem gab der Fragesteller Anregung, sich über die Abnahme der Singvögel, insbes. der Hauschwalben und über die Mittel zu ihrer Schonung auszusprechen.

— Eine jetzt von Berliner Blättern gebrachte, gewiß aber auch anderwärts zu berücksichtigende Warnung betrifft die bei dem Verlaufe der sogenannten Kartoffeln vorkommenden Schwindeleien. Künstliche Frühkartoffeln werden gegenwärtig vielfach dadurch hergestellt, daß man kleinere weiße Kartoffeln vorjähriger Ernte in Wasser legt, bis sie sich vollgefofen haben und die Knuzeln verschwunden sind. Alsdann werden sie mit einer kräftigen Bürste bearbeitet, um die Schale dünn und derjenigen wirklicher Frühkartoffeln ähnlich zu machen. Hiernach bleibt nur noch übrig, für etwas „Bodenanhang“ zu sorgen, was weiter keine Schwierigkeiten bereitet. Die Täuschung soll recht gut gelingen und das Geschäft mit diesen „renovirten“ Kartoffeln dann einen reichen Gewinn abwerfen.

— Die Auswärtigen der nach fremden Ländern bestimmten Postsendungen wird nicht selten dadurch erheblich verzögert, daß die Adresse in deutscher Sprache abgefaßt ist. Bei Sendungen nach solchen Ländern in denen die deutsche Sprache wenig oder gar nicht gebräuchlich ist, wird die pünktliche Auswärtigen wesentlich dadurch gefördert, daß in der Aufschrift die Sprache des Bestimmungslandes oder doch eine dort bekannte Sprache angewandt und die Aufschrift in lateinischen Schriftzügen abgefaßt wird. Auch empfiehlt es sich, die Adressaten zwar thunlichst bestimmt zu bezeichnen, alle nicht unbedingt notwendige Zusätze aber zu vermeiden.

Glashütte. Wie schon erwähnt, hält der Obstbauverein für Glashütte und Umgegend Sonntag den 22. Juni aus Anlaß der Uebergabe des im vergangenen Jahre hergestellten Muster-Obstgartens ein Frühlingsfest ab, zu dem bereits zahlreiche Einladungen ergangen sind. Der Empfang der auswärtigen Gäste findet von 10 Uhr Vormittags an statt. Nachmittags 3 Uhr, wie auch Abends 8 Uhr ist Concert im gegenüberliegenden Obstweingarten, letzteres verbunden mit ital. Nacht. Bei ungünstiger Witterung wird Nachmittags im Gasthof „zum goldenen Glas“ ein Vortrag abgehalten werden, während Abends Familienabend stattfindet. Da nicht allein Vereinsmitglieder Zutritt haben, so sieht man einem recht zahlreichen Besuche, besonders von den umliegenden Ortschaften, entgegen.

— Auf die am Johannisfest Abends hier angebrannten Höhenfeuer wird noch besonders aufmerksam gemacht.

Niederbobrisch. In der Nacht zum letzten Sonntag wurde hier ein abscheuliches Verbrechen verübt, indem dem Hausbesitzer Reichert, welcher in einem an sein Haus anstoßenden Gehege zwei muntere Rehe hielt, über die sich Jedermann freute, der Rehbod erschlagen wurde. Mit einem jedenfalls eisernen Gegenstande war dem schmucken Thiere die Hirnschale eingeschlagen. Möge es gelingen, den rohen Thäter, für dessen Entdeckung eine namhafte Belohnung ausgesetzt ist, zu ermitteln und der wohlverdienten Strafe zuzuführen.

Possendorf. Am vergangenen Dienstag gegen Abends 6 Uhr trug sich bei uns ein recht betrübender Unglücksfall zu. Die im 68. Jahre stehende frühere Wirthschaftsbesitzerin, Frau verw. F. Bahlsch, wollte ein im Hofe ihres Hauswirthes eingeschlafenes Kind in die Stube bringen, stürzte aber mit demselben

die 4 zur Hausthür hinaufführenden steinernen Stufen wieder herab in den Hof. Schnell herzuwühlende Nachbarn fanden die Unglückliche aus mehreren Kopfwunden blutend im besinnungslosen Zustande, während das Kind keinen Schaden erlitten hatte. Der herbeigerufene Arzt, Herr Dr. med. Dannenberg-Hänichen konstatierte einen Schädelbruch. Ohne die Besinnung wieder erhalten zu haben, starb die allgemein geachtete bedauernswerthe Frau am Mittwoch früh an den Folgen der schweren Verletzungen.

— Herr Gemeindevorstand Sommerschub hat seine Thätigkeit als Schulkassenverwalter am 16. d. M. begonnen und werden nun Schulgeld und Schulanlagen in der Expedition desselben eingenommen.

Possendorf. Infolge der heftigen Regengüsse, wie sie besonders am Donnerstag Nachmittag eintraten, leidet das auf den Wiesen und in den Gärten liegende Heu ungemein. Recht sonnige Tage würden wegen der Heuernte nun recht erwünscht sein.

Hänichen. Auf hiesigem Kohlenfache wurde am vergangenen Sonnabend bei der Nachtschicht der Bergarbeiter Vetter aus Gennersdorf von einem umfallenden Stempel an den Fehen dermaßen beschädigt, daß er im Knappschafts-Krankenhaus untergebracht werden mußte.

Dresden. Jene blutige Messeraffaire, welche am Spätabend des 2. Osterfeiertages bei dem Plauen'schen Grunde in Szene ging und in Verbindung mit dem am gleichen Tage in Köpfchenbroda stattgefundenen Raubmord die Gemüther nicht wenig aufregte, bildete den Gegenstand der Anklage vor dem königl. Schwurgericht am 19. Juni. Des verurtheilten und vollendeten Todtschlags, bezw. der Begünstigung beschuldigt, erschienen die beiden Schuhmachergehilfen Karl Ernst Heinrich Kummer und Gustav Adolf Löhjch vor den Geschworenen. Kummer stammt aus Weißstein in Schlesien, ist 21 Jahre alt, noch unbestraft und arbeitete mit dem aus Grünhain gebürtigen, 24 jährigen Mitangeklagten Löhjch bei dem Schuhmachermeister Hofmann in dem nahen Raundorf. Am 2. Osterfeiertag früh begaben sich die Angeklagten nach Dresden und besuchten den Bruder Löhjch's, einen Schneider, mit welchem sie dann einen Ausflug nach dem Großen Garten und nach Striesen machten. Nach dem Abendbrot bei Löhjch benutzten sie die Pferdebahn bis Plauen und von dort aus nahmen sie den Heimweg über den sogenannten Hohenstein und Alt-Goschütz unter Benützung des sogenannten Wirthschaftsweges, der durch eine Thalschlucht führt. Die Angeklagten gingen wieder bergauf, als ihnen zunächst ein Brautpaar begegnete und schon hierbei machte Kummer seinem Hange zu Streitigkeiten und Rohheiten Luft, indem er die Braut des Brauers Wirth, anrempelte. Wenige Minuten später vernahm das Brautpaar weibliche Hilferufe, aus dem Munde der Frau Zimmermann, die in Begleitung ihres Mannes, Schwagers von Wirth und des Schuhmachers Langelütky, vorher mit Ersterem im Gasthose zu Alt-Goschütz verkehrt hatte. Inzwischen war bereits die entsetzliche That geschehen. Als die Angeklagten den genannten 3 Personen begegneten, hatte Kummer die Frau Zimmermann angerempelt, und sowohl deren Mann, als Langelütky setzten nun den rohen Vurschen zur Rede, wobei seitens der Angegriffenen auch Schimpfworte fielen. In demselben Augenblick zückte Kummer sein Taschenmesser, einen Ridsänger von dolchartigem Aussehen, und schlug damit wie ein Wüthender auf Langelütky und Kummer los. Tödlich durch mehrere Stiche in den Kopf verletzt, brach zunächst Langelütky zusammen, der einige Tage später verstarb. Zimmermann war durch mehrere Stiche ebenfalls schwer verletzt und mußte vom Plage getragen werden, ist aber inzwischen wieder ziemlich geheilt worden. Bestätigt wird von den Zeugen, daß Kummer, der allein von dem Messer Gebrauch machte, unmittelbar vor der That ausrief: „Greifen Sie mich nicht an, in einer Minute sind Sie kalt!“ Die An-